

Trichinen (*Trichinella spec.*)

Trichinenschau ist nötiger denn je!

Serologische Prävalenz von *Trichinella* spp. bei Füchsen in Bayern

von Frank Galster und Andreas König

Bei einer Untersuchung von Füchsen auf Trichinenbefall in Bayern hat sich gezeigt, dass 21 % aller untersuchten Füchse den Parasiten in sich tragen. Diese hohe Infektionsrate unterstreicht die Wichtigkeit einer intensiven und lückenlosen Kontrolle des Wildbrets vom Schwarzwild.

Nicht Ratte sondern Fuchs

Die Trichinellose ist eine Parasitenerkrankung infolge einer Infektion mit Rundwürmern der Gattung *Trichinella*. Sie kommt bei allen Carnivoren und Omnivoren weltweit vor. In Europa bestimmt der silvatische Zyklus die Epidemiologie der Trichinellose maßgeblich.

Trotz gesetzlich vorgeschriebener Trichinenschau löste trichinienhaltiges Wildschweinfleisch in den letzten 20 Jahren ca. 1.200 Krankheitsfälle u.a. in Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien aus. Hinsichtlich des Entwicklungskreislaufes der Trichinen wird dem Fuchs eine zunehmende Bedeutung beigemessen (POZIO 1998), während ältere Lehrmeinungen davon ausgehen, dass das Hauptreservoir für die Trichinellose Ratten seien (IPPEN et al. 1995).

Über 20 % der bayerischen Füchse tragen die Trichinen in sich!

Ziel der Studie war es, die Befallsrate bayerischer Füchse mit Nematoden der Familie *Trichinella* zu bestimmen. Insgesamt wurden 1.649 Blutseren bayerischer Füchse serologisch mit E/S-ELISA (Anti-*Trichinella*-IgG) getestet. Zusätzlich wurden von 94 Rotfüchsen Muskelproben (Zunge oder Zwerchfellmuskulatur) mit dem Digestionsverfahren auf

das Vorhandensein von Muskeltrichinen kontrolliert.

21 % der Fuchsseren waren positiv. Unterteilt nach Nord- und Südbayern lagen die Befallsraten mit 33 % im Norden deutlich höher als im Süden mit nur 18 %. In den Muskelproben konnten keine Trichinen festgestellt werden.

Trichinenschau ist nötiger denn je!

Die ermittelte hohe Infektionsrate der bayerischen Füchse lässt sich auf eine weite Verbreitung von *Trichinella* spp. im silvatischen Zyklus zurückführen. Dieses Ergebnis unterstreicht die Notwendigkeit einer intensiven und lückenlosen Trichinenbeschau bei Wildschweinen aus Bayern.

Das Digestionsverfahren scheint bei Füchsen kein geeignetes Verfahren für die Feststellung von *Trichinella*-Larven zu sein, da in keiner der untersuchten Proben Trichinen festgestellt werden konnten.

Inwiefern der Fuchs auf Grund seiner Nahrungsgewohnheiten tatsächlich das Hauptreservoir für *Trichinella* darstellt, muss anhand künftiger flächendeckender Untersuchungen in den nächsten Jahren weiter geklärt werden.

Literatur

GALSTER, F. (2003): Untersuchung zur Prävalenz von *Trichinella* spp. in der Fuchspopulation (*Vulpes vulpes*) in Bayern. Diplomarbeit Technische Universität München

NÖCKLER, K.; E. POZIO, J.; HEIDRICH, G.; LA ROSA, S.; STEUBER, E.-P.; VOIGT (2000): *Trichinella*. BGVV Hefte 02/2000, S. 167-174

POZIO, E. (1998): Trichinellosis in the European Union, Epidemiology, Ecology and Economic Impact. Parasitology Today 14, Elsevier Science Ltd., S. 35-36

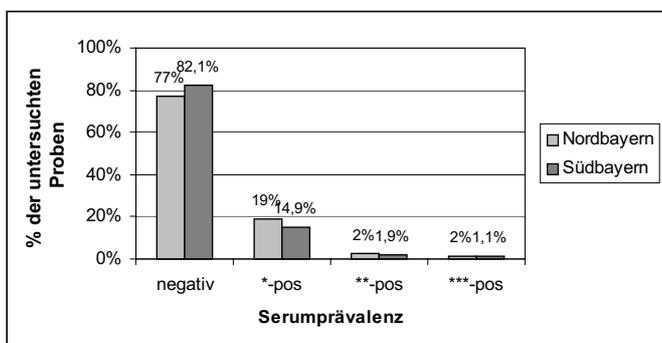


Abb. 1: Prozentuale Verteilung der Untersuchungsergebnisse bezogen auf die Gesamtanzahl der untersuchten Proben von Nord - bzw. Südbayern (ohne fragliche Fälle)

FRANK GALSTER und Dr. ANDREAS KÖNIG sind Mitarbeiter am Fachgebiet für Wildbiologie und Wildtiermanagement der TU München